

ALFRED BEKKER

SCHRIEB ALS NEAL CHADWICK



KOMMISSAR X
TRIO BAND #4
DREI ROMANE

Kommissar X Trio Band 4 - Drei Romane

Alfred Bekker

Published by Alfred Bekker, 2021.

Inhaltsverzeichnis

[Title Page](#)

[Kommissar X Trio Band 4 - Drei Romane](#)

[Copyright](#)

[Alfred Bekker Kommissar X #10: Die namenlose Tote](#)

[Alfred Bekker Kommissar X #10: Die Namenlose Tote | Kriminalroman | Alfred Bekker schrieb als Neal Chadwick | Jo Walker alias Kommissar X ist der beste Privatdetektiv von New York. Er knackt die härtesten Fälle und stellt sich dem Verbrechen. Da, wo die Polizei längst aufgegeben hat, nimmt Walker die Ermittlungen auf.](#)

[Copyright](#)

[Kommissar X - Die namenlose Tote | Neal Chadwick](#)

[Don't miss out!](#)

[About the Author](#)

[About the Publisher](#)

[Alfred Bekker Kommissar X #11: Der Todeskandidat](#)

[Alfred Bekker Kommissar X #11: Der Todeskandidat | Kriminalroman | Alfred Bekker schrieb als Neal Chadwick | Jo Walker alias Kommissar X ist der beste Privatdetektiv von New York. Er knackt die härtesten Fälle und stellt sich dem Verbrechen. Da, wo die Polizei längst aufgegeben hat, nimmt Walker die Ermittlungen auf.](#)

[Copyright](#)

[Kommissar X - Der Todeskandidat | Neal Chadwick](#)

[Don't miss out!](#)

[About the Author](#)

[About the Publisher](#)

[Alfred Bekker Kommissar X #12: Doppeltes Spiel](#)

[Alfred Bekker Kommissar X #12: Doppeltes Spiel | Kriminalroman | Alfred Bekker schrieb als Neal Chadwick | Jo Walker alias Kommissar X ist der beste Privatdetektiv von New York. Er knackt die härtesten Fälle und stellt sich dem Verbrechen. Da, wo die Polizei längst aufgegeben hat, nimmt Walker die Ermittlungen auf.](#)

[Copyright](#)

[Kommissar X - Doppeltes Spiel | Neal Chadwick](#)

[Don't miss out!](#)

[About the Author](#)

[About the Publisher](#)

[Sign up for Alfred Bekker's Mailing List](#)

[Further Reading: Kommissar X Trio Band 2 - Drei Romane](#)

[Also By Alfred Bekker](#)

Kommissar X Trio Band 4 - Drei Romane von Alfred Bekker

Über diesen Band:

Alfred Bekker schrieb als Neal Chadwick für die Serie Kommissar X.

Dieser Band enthält folgende Romane von Alfred Bekker:

Die namenlose Tote

Der Todeskandidat

Doppeltes Spiel

Jo Walker alias Kommissar X ist der beste Privatdetektiv von New York. Er knackt die härtesten Fälle und stellt sich dem Verbrechen. Da, wo die Polizei längst aufgegeben hat, nimmt Walker die Ermittlungen auf.

Alfred Bekker ist ein bekannter Autor von Fantasy-Romanen, Krimis und Jugendbüchern. Neben seinen großen Bucherfolgen schrieb er zahlreiche Romane für Spannungsserien wie Ren Dhark, Jerry Cotton, Cotton reloaded, Kommissar X, John Sinclair und Jessica Bannister. Er veröffentlichte auch unter den Namen Neal Chadwick, Henry Rohmer, Conny Walden und Janet Farell.

Copyright

Ein CassiopeiaPress Buch: CASSIOPEIAPRESS, UKSAK E-Books, Alfred Bekker, Alfred Bekker präsentiert, Cassiopeia-XXX-press, Alfredbooks, Uksak Sonder-Edition, Cassiopeiapress Extra Edition, Cassiopeiapress/AlfredBooks und BEKKERpublishing sind Imprints von

[Alfred Bekker](https://www.lovelybooks.de/autor/Alfred-Bekker/) (https://www.lovelybooks.de/autor/Alfred-Bekker/)

© Roman by Author / COVER FIRUZ ASKIN

© dieser Ausgabe 2021 by AlfredBekker/CassiopeiaPress, Lengerich/Westfalen in Arrangement mit der Edition Bärenklau, herausgegeben von Jörg Martin Munsonius.

Die ausgedachten Personen haben nichts mit tatsächlich lebenden Personen zu tun. Namensgleichheiten sind zufällig und nicht beabsichtigt.

Alle Rechte vorbehalten.

www.AlfredBekker.de

postmaster@alfredbekker.de

Folge auf Twitter:

<https://twitter.com/BekkerAlfred>

Erfahre Neuigkeiten hier:

<https://alfred-bekker-autor.business.site/>

Zum Blog des Verlags

Sei informiert über Neuerscheinungen und Hintergründe! Verlags geht es hier:

<https://cassiopeia.press>

Alles rund um Belletristik!

Alfred Bekker Kommissar X #10: Die namenlose Tote

ALFRED BEKKER

SCHRIEB ALS NEAL CHADWICK



KOMMISSAR X

DIE NAMENLOSE TOTE

KRIMINALROMAN #10

Alfred Bekker Kommissar X #10: Die namenlose Tote

Alfred Bekker

Published by Alfred Bekker, 2019.

Table of Contents

UPDATE ME

Alfred Bekker Kommisar X #10: Die Namenlose Tote

Kriminalroman

**Alfred Bekker schrieb als Neal
Chadwick**

**Jo Walker alias Kommissar X ist
der beste Privatdetektiv von
New York. Er knackt die
härtesten Fälle und stellt sich
dem Verbrechen. Da, wo die
Polizei längst aufgegeben hat,
nimmt Walker die Ermittlungen
auf.**

Alfred Bekker ist ein bekannter Autor von Fantasy-Romanen, Krimis und Jugendbüchern. Neben seinen großen Bucherfolgen schrieb er zahlreiche Romane für Spannungsserien wie Ren Dhark, Jerry Cotton, Cotton

reloaded, Kommissar X, John Sinclair und Jessica Bannister.
Er veröffentlichte auch unter den Namen Neal Chadwick,
Henry Rohmer, Conny Walden und Janet Farell.

Copyright

Ein CassiopeiaPress Buch: CASSIOPEIAPRESS, UKSAK E-Books und BEKKERpublishing sind Imprints von Alfred Bekker

© by Author, Titelbild Firuz Askin

Die Benutzung des Seriennamens „Kommissar X“ erfolgt mit freundlicher Genehmigung der Verlagsunion Pabel-Moewig.

Der Roman erschien erstmalig zu Beginn der 1990er Jahre und spiegelt die damaligen Zeitverhältnisse wider. Der Text wurde in alter Rechtschreibung belassen.

© dieser Ausgabe 2017 by AlfredBekker/CassiopeiaPress, Lengerich/Westfalen.

Alle Rechte vorbehalten.

www.AlfredBekker.de
postmaster@alfredbekker.de

Kommissar X - Die namenlose Tote

Neal Chadwick

Ein heller Schrei durchschnitt die Stille.

Jo Walker sog die kalte Morgenluft in gleichmäßigen Zügen in sich hinein, während er in gemäßigtem Tempo seine morgendliche Jogging-Tour durch den New Yorker Central Park machte. Zur Rechten hatte er den sogenannten Pond, einen Teich, an dessen Ufern sich ein Vogelreservat befand. Das Gezwitscher bildete einen angenehmen Kontrast zu den Geräuschen, die den Moloch New York sonst beherrschten.

Eine friedliche, stille Oase in der pulsierenden Stadt - aber nicht an diesem Morgen...

Aus einiger Entfernung sah Walker drei Menschen auf sich zu laufen, zwei Männer und eine Frau. Aber das waren keineswegs Jogger, die zum Vergnügen oder wegen der Gesundheit liefen.

Die drei kamen sehr schnell näher. Die Frau schien auf der Flucht vor den beiden Männern zu sein, die ihr im Abstand weniger Meter auf den Fersen waren. Aber dieser Abstand wurde immer kleiner.

"Nein!"

Die Frau keuchte und sah sich verzweifelt um. Sie trug sportliche Kleidung. Ihr langes, schwarzes Haar flog wirr

durch das feingeschnittene, bräunliche Gesicht, während ihre Verfolger sie fast erreicht hatten.

Dann stolperte sie, strauchelte und ging zu Boden. Die beiden Kerle beugten sich über sie und packten sie roh. Sie schnappte nach Luft und hatte nicht einmal mehr genug davon, um zu schreien. Die junge Frau war völlig ausgepowert. Ihre Versuche, sich doch noch loszureißen, wirkten kraftlos.

Dem eisernen Griff ihrer beiden Kontrahenten hätte sie wohl ohnehin auch nicht allzu viel entgegenzusetzen vermocht.

Indessen hatte Jo mit einem kleinen Spurt den Ort des Geschehens erreicht. Er wollte wissen, was hier gespielt wurde.

"Was machen Sie da?" fragte Jo an die beiden Männer gerichtet, die ihr Opfer inzwischen an den Armen empor gerissen und auf die Füße gestellt hatten. Sie zitterte und in ihren Augen stand nackte Angst. Als sie Jo sah, schien so etwas wie ein Hoffnungsfunke in ihnen aufzuglimmen.

Die beiden Männer trugen elegante Kleidung und machten einen gut trainierten Eindruck. Der eine hatte dunkle Haare und einen Oberlippenbart. Der andere war blond und blauäugig. Sein Gesicht wirkte grobschlächtig und brutal.

"Joggen Sie einfach weiter!" zischte der Dunkelhaarige. "Na los, verschwinden Sie schon."

"Nein!" rief die Frau, aber der Blonde verschloß ihr mit seiner großen Pranke den Mund.

"Dies ist eine Polizeiaktion und kein Schauspiel, Mister!" behauptete der Dunkelhaarige frech. Aber das erschien Jo nicht besonders glaubwürdig.

"Das sieht eher nach etwas anderem aus!" erwiderte er kühl.

"Glauben Sie, was Sie wollen!"

"Sie werden doch sicher Dienstaussweise haben!"

Jo trat nahe an das Trio heran. Die beiden wechselten einen kurzen Blick miteinander. Es schien ihnen nicht zu gefallen, mit Jo an jemanden geraten zu sein, der sich nicht so leicht abwimmeln ließ.

Der Dunkelhaarige entblößte seine Zähne und knurrte: "Klar, haben wir Ausweise!" Er griff in die Innentasche und hatte in der nächsten Sekunde eine 8-Millimeter-Pistole in der Hand.

Jo hatte etwas in der Art erwartet. Sein Handkantenschlag kam daher blitzschnell und schleuderte dem Kerl die Waffe aus der Hand. Die nachfolgende Linke traf ihn mitten im ungedeckten Gesicht, ließ ihn rückwärts taumeln und zu Boden gehen. Er schien etwas benommen zu sein.

Die junge Frau nutzte ihre Chance und riß sich los. Sie hatte kaum noch Kraft, aber sie versuchte dennoch davonzulaufen. Sie strauchelte und fiel beinahe vor Schwäche hin. Wer mochte wissen, wie lange sie schon auf der Flucht war...

Ihre Bewegungen wirkten kraftlos und erschöpft, aber Ihr Widerstandswille war ungebrochen. Sie war fest entschlossen, alles auf eine Karte zu setzen.

Der Blonde legte Jo indessen mit einem gekonnten Judogriff auf die Matte und griff dann zum Schulterholster. Es verging nur der Bruchteil eines Augenblicks und Kommissar X blickte in eine Pistolen-Mündung, die grell aufblitzte. Jo hatte sich jedoch bereits herumgerollt, als der Schuß in den Boden krachte. Ehe der Kerl zum zweiten Mal feuern konnte, schnellte Jo mit dem Fuß vor und fuhr seinem Gegner in die Kniekehle. Der Blonde verlor augenblicklich das Gleichgewicht. Sein Schuß ging in die Wolken. Ehe er sich versah, war Jo dann über ihm, bog ihm den Waffenarm herum und entwand ihm die Pistole. Der Kerl atmete tief durch und erstarrte dann. Er war alles andere als begeistert davon, daß er nun in die Mündung seiner eigenen Waffe blicken mußte.

"Mistkerl!" knurrte der Blonde, während Jo sich erhob. Der Dunkelhaarige hatte sich nicht weiter um seinen Komplizen gekümmert, sondern seine Waffe aufgehoben und unverdrossen die Verfolgung der jungen Frau wieder aufgenommen.

Jo sah, daß er sie bald einholen würde.

Er wandte sich an den am Boden liegenden Blondem, der eine höllische Angst zu haben schien.

Jo machte mit dem Pistolenlauf eine eindeutige Bewegung.

"Verschwinde!" zischte er, während der Kerl ihn ungläubig anstierte. "Na los, hörst du schwer?"

Jo wich einen Schritt zurück, während der Blonde wieder auf die Beine kam. Er schien Jo nicht zu trauen, vielleicht rechnete er damit, eine Kugel in den Rücken zu bekommen. Jo brannte ihm stattdessen eins vor die Füße. Jetzt spurtete der Blonde los, wobei er sich immer wieder umdrehte.

Doch Jo hielt sich nicht länger mit ihm auf, sondern setzte dem Dunkelhaarigen nach.

Jo war gut in Form und holte schnell auf. Der Dunkelhaarige hielt seine Waffe in der Hand und hatte die Frau fast erreicht. Ihr Vorsprung schmolz von Sekunde zu Sekunde. Sie schluchzte und stolperte nur noch mehr oder weniger vorwärts.

Als etwas Jo näher heran war, stoppte er und brachte die Pistole in Anschlag. "Waffe fallen lassen!" rief er.

Der Dunkelhaarige antwortete auf seine Weise.

Er drehte sich blitzartig um und feuerte sofort. Aber der Schuß war schlecht gezielt und ging einen halben Meter über Jo hinweg. Kommissar X hatte eine solche Reaktion insgeheim einkalkuliert und so krachte sein Schuß nur einen Sekundenbruchteil später.

Die Kugel fuhr dem Dunkelhaarigen in den Arm. Er fluchte lauthals, versuchte, noch einmal die Waffe hochzureißen, aber der Arm gehorchte ihm nicht so richtig.

Die Waffe fiel zu Boden, während Blut durch seinen edlen Zwirn sickerte.

Mit verkniffenem Gesicht sah er sich kurz nach der jungen Frau um, die in einiger Entfernung einer Parkbank haltgemacht hatte und nach Luft schnappte. Als Jo näher kam, ergriff der Verletzte die heillose Flucht.

"Stehen bleiben!" rief Jo und ballerte einmal über den Kopf des Flüchtenden hinweg. Aber der Kerl blieb nicht stehen. Er lief einfach weiter und Jo dachte sich, daß es jetzt vielleicht Wichtigeres gab, als eine wilde Verfolgungsjagd.

Er wandte sich der Frau zu, die auf der Bank niedergesunken war. Als er sich ihr näherte, blickte sie auf. Ihre Augen waren dunkel und voller Furcht.

Sie schien etwas sagen zu wollen, aber es kam kein Ton über ihre Lippen. Mit der Hand strich sie sich die Haare aus dem Gesicht.

"Haben Sie keine Angst", sagte Jo ruhig. "Es ist vorbei."

Sie seufzte, versuchte so etwas wie die Ahnung eines Lächelns und nickte. Sie hatte Ringe unter den Augen, wie jemand, der tagelang nicht geschlafen hat. Sie mußte Teil irgendeines Dramas sein, von dessen Hintergründen Jo nicht den Hauch einer Ahnung hatte.

"Ich danke Ihnen", sagte sie. Ihr Englisch hatte einen minimalen Akzent. Südamerika oder Südeuropa, schätzte Jo. "Wer weiß, was die Kerle mit mir angestellt hätten, wenn Sie nicht gewesen wären!"

Jo nickte.

"Ja, das war knapp."

"Ich dachte immer, der südliche Central Park wäre relativ sicher, zumindest für New Yorker Verhältnisse."

"Ist er auch."

Sie zuckte mit den Achseln. "Na ja, wie es scheint gibt es auch hier Gesindel..."

Jo wog die Pistole in seiner Hand, die er dem Blondem abgenommen hatte. Es war eine Baretta. "Es wäre vernünftig, zur Polizei zu gehen", meinte er.

Aber sie schüttelte entschieden den Kopf. Dann versuchte sie zu lächeln, diesmal schon etwas erfolgreicher.

"Das bringt doch nichts", meinte sie mit einer wegwerfenden Geste.

Jo zog die Augenbrauen hoch.

"Warum denn nicht?"

"Das kennt man doch! So etwas verläuft im Sand!"

"Aber Sie haben das, was die meisten nicht haben, Miss..." Jo erwartete, daß die dunkeläugige Schönheit ihm vielleicht jetzt ihren Namen sagte, aber das tat sie nicht.

"Trotzdem", sagte sie "Es ist ja nichts passiert."

"Was wollten die Kerle eigentlich von Ihnen?"

Sie zögerte eine Sekunde, ehe sie die Antwort parat hatte. "Ich nehme an, mein Geld! Was denn auch sonst?"

Jo hatte den Eindruck, daß sie selbst nicht so recht von dieser Version überzeugt war. "Das sah mir nicht so aus!" stellte der Privatdetektiv daher im Brustton der Überzeugung fest.

Die junge Frau zuckte mit den Achseln.

"Was weiß ich, wie es aussah oder was sie wollten!" Sie wirkte ein wenig genervt, stand auf und musterte Jo.

"Warum fragen Sie mich eigentlich so aus?"

"Sorry, ist wohl eine Berufskrankheit. Ich bin Privatdetektiv. Mein Office ist übrigens ganz in der Nähe. Sie sehen aus, als könnten Sie eine Tasse Kaffee und ein Frühstück gut vertragen..."

Sie schien ein wenig irritiert. Ihre dunklen Augen sahen Jo an, als versuchte sie, dessen Gedanken zu lesen. "Warum machen Sie das?" fragte sie schließlich. "Schließlich war das ja alles andere als ungefährlich. Sie haben Ihr Leben riskiert."

"Ich hatte den Eindruck, daß Sie Hilfe brauchen. Und an diesem Eindruck hat sich auch nichts dadurch geändert, daß die beiden Kerle sich davongemacht haben!"

"Der Eindruck täuscht."

"Tut mir Leid, es war nur ein Angebot."

"Es war nicht so gemeint, Mister..."

"Walker. Jo Walker." Jo sah sie offen an. "Ich hoffe nur, daß Sie wissen, mit wem Sie sich da eingelassen haben..." Die beiden Angreifer waren sicher keine Straßendiebe. Das waren Fische, die ein paar Nummern größer waren."

Sie wandte ein wenig den Kopf und blickte an Jo vorbei. Kommissar X folgte ihrem Blick, um zu sehen, was die Aufmerksamkeit der jungen Frau erregt hatte.

In einiger Entfernung stand da ein untersetzter, aber sehr kräftig wirkender Mann mit gelocktem Haar. Als Walker zu ihm hinblickte, drehte der Lockenkopf sich zur Seite und ging mit immer schnelleren Schritten davon.

"Kannten Sie den Mann?"

"Nein. Wie kommen Sie darauf?"

"Es sah so aus."

Sie versuchte zu lächeln. "Sehen Sie, das ist nicht der erste Mann, der mir hintersieht. Finden Sie das wirklich so ungewöhnlich?" Sie machte eine Pause und schien einen Moment lang nachzudenken. Dann sagte sie plötzlich: "Vielleicht nehme ich das Frühstück doch."

Jo lächelte. "Zu gütig, Lady! Was hat den Stimmungsumschwung bewirkt?"

"Ich glaube, daß man Ihnen trauen kann!"

"Oder glauben Sie, daß die Kerle an der Straßenecke wieder auf Sie warten, um Sie in Empfang zu nehmen?"

"Glauben Sie, was Sie wollen! Gilt Ihr Angebot nun noch oder nicht?"

"Gehen wir!"

*

Wenig später befanden sie sich in Jos Residenz, die gleichzeitig als Wohnung und Office fungierte und sich in

einer Traumetage am nördlichen Ende der 7th Avenue befand.

"Nanu", wurde der von vielen auch respektvoll als Kommissar X bezeichnete Privatdetektiv von seiner attraktiven Assistentin April Bondy begrüßt. "Bringst du deine Klienten jetzt schon vom Joggen mit?"

Jo grinste der blonden April schelmisch ins Gesicht.

"Was glaubst du, wen ich morgens alles im Central Park treffe! Wenn ich Kaufmann wäre, würde ich dort meine Kontakte pflegen! Da hat man das ganze Business auf einem Haufen!"

April lachte.

"Und alle im Jogging-Anzug..."

"...und ohne Vorzimmerdrachen, die einen mit Terminen nach der Jahrtausendwende verträsten!"

Sie wandten sich zu der jungen Frau um, die den Raum eingehend musterte. "Könnte ich mich erst ein bißchen bei Ihnen frischmachen?"

Jo nickte.

"Natürlich." Er wies ihr den Weg zum Bad und als er zurückkam, fragte April: "Wer ist die Kleine?"

"Sie hat es mir noch nicht gesagt."

"Ihre Frisur hat ja wirklich etwas gelitten. Was ist passiert?"

"Ein paar Kerle waren hinter ihr her und ich bin dazwischen gegangen!" Er legte die Baretta auf den Tisch.

"Die scheinen ja gut ausgerüstet gewesen zu sein", meinte April beim Anblick der Waffe und Jo nickte.

"Kann man wohl sagen! Mit wem auch immer sich diese junge Frau angelegt hat - einfache Straßenräuber waren das nicht!"

"Steht sie unter Schock?"

"Glaube ich nicht. Sie wirkt auf mich außerordentlich cool, wenn man bedenkt, in welcher Lage sie gerade noch gewesen ist."

Als die Fremde wenig später aus dem Bad kam, saßen Jo und April schon beim Frühstück. Sie setzte sich dazu. Im Gesicht hatte sie eine kleine Schramme und ihre Kleider wiesen ein paar Flecken auf. Aber sonst schien alles in Ordnung mit ihr zu sein.

"Wollen Sie uns nicht Ihren Namen sagen?" hakte April nach, die vor Neugier platzte. Die junge Frau hob den Kopf, als müsse sie überlegen und sagte dann: "Es ist besser für Sie und besser für mich, wenn Sie ihn nicht wissen."

April runzelte verwundert die Stirn. Sie schien mit dieser Antwort kaum etwas anfangen zu können. Indessen wandte sich die junge Frau an Walker und versuchte so schnell wie möglich das Gespräch auf irgendein unverfängliches Terrain zu lenken. Sie mußte große Angst haben und dazu ein schier grenzenloses Mißtrauen.

"Sie sind also Privatdetektiv", murmelte sie gedehnt und schien dabei über irgendetwas nachzudenken.

"Ja", nickte Jo.

"Ihr Geschäft scheint ja nicht schlecht zu gehen! Wenn ich mir Ihre Residenz hier so ansehe..."

"Ich kann nicht klagen."

"Was sind das so für Leute, die Sie hier aufsuchen?"

"Leute wie Sie."

"Nehmen Sie mich nicht auf den Arm!"

"Es ist so, wie ich sage. Es sind Leute mit Problemen, Leute, die kein Vertrauen zur Polizei haben und solche, denen die Polizei nicht helfen kann..."

"Einer wie Sie arbeitet doch sicher nur für Millionäre und große Versicherungskonzerne!"

"Ich habe nichts gegen Geld", erwiderte Jo. "Aber ich habe auch schon für kleine Leute gearbeitet. Ich bin in der glücklichen Lage, mir meine Aufträge aussuchen zu können."

Sie aß das Frühstück mit großem Appetit. Vor allem vom Kaffee konnte sie kaum genug bekommen. Sie war

übernächtigt, schien sich aber unbedingt wach halten zu wollen.

"Ich fahre gleich zu Captain Rowland von der City Police", meinte der Privatdetektiv wie beiläufig. "Rowland ist mein Freund. Ich könnte Sie mitnehmen. Das wäre kein Problem..."

"Was soll ich dort?"

"Sie schauen sich paar Fotos an. Vielleicht sind die Kerle ja schon einmal aufgefallen. Dann könnten Sie sie identifizieren... Das kostet Sie nicht mehr als ein bißchen Zeit, Miss."

"Ich sagte schon einmal nein, Mister Walker."

"Nennen Sie mich Jo."

"Jo."

Sie wollte keine Polizei und ihr 'Nein' klang ziemlich endgültig. Wahrscheinlich hatte sie ihre Gründe dafür.

"Haben Sie Angst, daß sich jemand an Ihnen rächen könnte, wenn Sie die zwei in die Pfanne hauen?"

Sie seufzte und strich sich dabei das blauschwarze Haar zurück. Eine schöne Frau, dachte Jo. Eine sehr schöne Frau sogar. Und dann ertappte er sich dabei, daß sein Blick wie magnetisch von ihr angezogen wurde.

"Ich habe es Ihnen doch schon einmal klarzumachen versucht, Jo..." sagte sie jetzt in einem etwas milderen Tonfall.

"Versuchen Sie es ruhig noch einmal!" lächelte Jo.

Sie hob beschwörend die Arme. "Ich bin Ihnen sehr dankbar für das, was Sie für mich getan haben, aber der Rest ist meine Sache. Ganz allein meine Sache, verstehen Sie?"

"Um ehrlich zu sein: nein. Denn mir scheint, daß Ihnen da etwas über den Kopf gewachsen ist. Die Kerle, die ihnen aufgelauret haben, sind sicher keine Idioten. Die werden Sie überall wieder auftreiben. Glauben Sie mir!"

Jo merkte, daß er gegen eine Wand rannte. Je mehr er in sie zu dringen versuchte, desto mehr verschloß sie sich -

aus welchem Grund auch immer.

Plötzlich sagte sie: "Ich glaube, ich muß jetzt los. Vielen Dank für alles. Ich werde es irgendwann wieder gutmachen, wenn ich kann."

"Warum ein so plötzlicher Aufbruch?" fragte April.

Die junge Frau versuchte ein Lächeln. "Es ist nicht plötzlich", erklärte sie wenig überzeugend. "Ich muß jetzt einfach los, das ist alles." Sie erhob sich und Jo folgte ihrem Beispiel.

"Soll ich Sie nach Hause bringen?" fragte der Privatdetektiv.

"Nein, danke."

"Wie gesagt, ich bin gleich sowieso unterwegs!"

"Dann nehmen Sie mich ein Stückchen mit!"

"Okay", nickte Jo. Sein Blick versank in ihren dunklen Augen und er dachte: Was mag in diesem hübschen Kopf wohl vor sich gehen? Man konnte es drehen und wenden, wie man wollte: Er wurde aus dieser Frau einfach nicht schlau. Sie machte es einem aber auch nicht gerade leicht!

*

"Sie müssen mir schon sagen, wo es hingehen soll!" meinte Jo, als er zehn Minuten am Steuer seines champagnerfarbenen Mercedes 500 SL saß.

Die dunkeläugige Schönheit saß auf dem Beifahrersitz und meinte knapp: "Fahren Sie nur. Ich werde Ihnen schon sagen, wann ich aussteigen möchte."

"Wie gesagt, am besten Sie steigen überhaupt nicht aus, sondern kommen mit mir zu Polizei."

"Lassen wir das."

"Manchen ist nicht zu helfen."

"Schon möglich..." Sie seufzte. "Und was machen Sie jetzt bei der Polizei?"

"Ach, es geht um eine Gegenüberstellung. Ich möchte gerne dabei sein. Mein Freund Rowland und ich sind an einen Drogenring herangekommen. Jetzt kommt die Kleinarbeit. Aber die muß auch gemacht werden. Am Ende kann davon nämlich abhängen, ob es auch zu Verurteilungen kommt."

"Was haben Sie mit Drogen zu tun, Jo? Sind Leute Ihrer Sorte nicht eher für den raffinierten Mord oder den spektakulären Diamantenraub zuständig?"

Jo blickte kurz zu ihr hin.

"Sie irren sich", erklärte er. "Obwohl... Es war eigentlich auch eine Art Mord."

"Das müssen Sie mir erklären."

"Ein ziemlich verzweifelter Mann kam zu mir. Sein siebzehnjähriger Sohn hatte sich den goldenen Schuß gesetzt. Das war der Auslöser des Ganzen, deshalb bin ich in der Sache drin."

"Aber das ist doch kein Mord", meinte sie. "Der Junge wußte doch wohl, was er tat. Er wollte es so."

"Glauben Sie das wirklich?"

"Ja, so sehe ich das!"

"In diesem Fall war es mit Sicherheit anders. Der Junge war von seinem Dealer plötzlich mit Stoff einer Qualitätsstufe beliefert worden, die er nicht gewohnt gewesen war. Er hatte nicht mehr als seine normale Ration genommen und war nun tot. Und das war ganz eindeutig Mord, auch in juristischem Sinn." Aber Jo hatte keine Lust, weiter darüber zu diskutieren. "Das Thema scheint Sie zu interessieren!" stellte er fest.

"Mich interessiert vieles."

Jo Walker gab dem Gespräch einen abrupten Schwenk. "Seit wann sind Sie auf der Flucht?"

Sie lächelte. "Sie können es nicht lassen, was?"

"Wie gesagt: Berufskrankheit."

"Ich habe die Kerle heute zum ersten Mal getroffen."

"Mich brauchen Sie nicht anzulügen."

"Sie wissen alles am besten, was?"

"Ich gebe mir Mühe", lächelte Jo. "Wissen Sie, was ich glaube? Ich glaube, daß sie schon tagelang vor ihnen davonlaufen."

Sie versuchte sich in aufgesetzter, künstlich wirkender Heiterkeit. "Haben Sie Beweise?"

"Bin ich der Staatsanwalt?"

Sie deutete plötzlich mit ihrem schlanken Arm nach rechts und fragte: "Sehen Sie die Ecke dort hinten?"

"Ja."

"Lassen Sie mich dort aussteigen."

"Und dann? Wo wollen Sie hin?"

"Eine Straße weiter ist die U-Bahn."

Jo fuhr an den Straßenrand. Die junge Frau wollte schon aussteigen, aber Jo hielt sie noch zurück.

"Was ist noch?"

"Nehmen Sie das hier." Sie nahm es und schaute stirnrunzelnd darauf. Es war eine von Walkers Visitenkarten. "Vielleicht überlegen Sie es sich ja noch einmal, ob Sie sich helfen lassen wollen..."

Sie steckte die Karte ein.

"Leben Sie wohl, Jo."

Und dann war sie auch schon weg. Jo sah sie zwischen den Passanten verschwinden. Sie blickte sich ständig um, so als fühlte sie sich beobachtet. Man konnte nur hoffen, daß sie nicht eines Tages als Wasserleiche aus dem East River gefischt wurde...

*

Captain Tom Rowland vom Morddezernat Manhattan C/II war ein massiger Koloß, der von seiner Figur her hervorragend dazu geeignet gewesen wäre, als Double von Bud Spencer zu fungieren.

"Du bist ein bißchen zu früh, Jo! Wir müssen noch auf ein paar Leute warten! Aber ich kann dir einen frischgebrühten Kaffee anbieten!"

"Danke, aber ich habe gerade gefrühstückt."

"Wenn die Sache heute glatt geht, dann sind wir schon ein ganzes Stück weiter", meinte Rowland. "Ich bin ganz zuversichtlich..."

Jo nahm die Baretta hervor, die er einem der beiden Kerle im Park abgenommen hatte. Er hatte die Waffe in eine Plastik-Tüte getan, obwohl es dazu wohl längst zu spät gewesen war. Jo hatte die Pistole schließlich in die Hand genommen und benutzt - und damit vermutlich fast alles an Spuren vernichtet, was irgendetwas aussagen konnte.

"Was ist das?" fragte Rowland.

"Heute morgen hatte ich beim Joggen Gelegenheit, mein Nahkampftraining etwas aufzufrischen", meinte Jo sarkastisch und erzählte Rowland in knappen Sätzen, was geschehen war.

"Und wo ist die Frau jetzt?" erkundigte sich der dicke Captain.

"Auf und davon." Jo zuckte mit den Schultern. "Was sollte ich machen, sie zwangsweise zur Polizei schleppen?"

"Sich überfallen zu lassen ist ja nicht strafbar!"

"Du sagst es!"

"Und was soll ich jetzt mit der Baretta?"

"Einfach mal ins Labor geben. Vielleicht kommt ja etwas dabei heraus!"

Tom Rowland holte tief Luft und blies sich dabei auf wie ein Walroß. "Glaubst du eigentlich, das Labor hat nicht genügend zu tun, Jo? Mit dieser Waffe ist niemand umgebracht worden und wenn sie aus dem Verkehr gezogen wird, wird das auch niemals geschehen." Er hob die Baretta hoch und sah sie sich von allen Seiten an. "Die Nummer ist abgefeilt...", murmelte er.

"Eine Hand wäscht die andere, Tom. Also, was ist mit dem Labor? Wenn ich die Waffe dir überlasse, sind meine

Chancen größer, sie untersucht zu bekommen, als wenn ich es allein versuche."

Rowland seufzte und fixierte Jo mit seinem Blick.

"Okay, Jo."

"Danke."

"Dann beantworte mir aber bitte eine Frage: Warum hängst du dich in diese Sache hinein?"

"Reine Neugier!" grinste Jo.

Ein Lieutenant kam herein und wandte sich an Rowland. "Es sind alle versammelt, Captain!"

Rowland schlug sich klatschend auf die Schenkel und stand auf. "Dann kann es ja losgehen!"

Jo steckte sich eine Zigarette in den Mund und zündete sie an.

"Drücken wir uns selbst die Daumen dafür, daß Jim Lacroix heute ins Loch geschickt wird!"

Sie gingen gemeinsam in einen schmucklos eingerichteten Raum, von dem aus man durch eine Scheibe in ein Nebenzimmer sehen konnte.

Rowland begrüßte eine vierzig- bis fünfzigjährige Schwarze von untersetzter Statur, die einen ziemlich verschüchterten Eindruck machte.

"Sie brauchen keine Angst zu haben, Mrs. Grogan", behauptete Rowland. Die Schwarze nickte, schien dem Police-Captain allerdings nicht so recht zu glauben. "Das sagen Sie so einfach, Captain!"

"Man kann Sie durch diese Scheibe nicht sehen", ergänzte Walker.

Sie nickte und wandte den Blick zur Seite.

Martha Grogan war die Vermieterin von Ron Bogdanovich gewesen - jenem Jungen, dem jemand beim goldenen Schuß etwas nachgeholfen hatte, indem er ihn mit reinem, statt wie sonst üblich, mit großzügig verlängertem Heroin belieferte.

Indessen hatte sich auf der anderen Seite der Glasscheibe eine Riege hochgewachsener, aschblonder